

POSTTRAUMATISCHE ARTHROSEN VERMEIDEN

HANDCHIRURGIE

Stumpfe Verletzungen des Handgelenks sollten immer abgeklärt werden

VON DR. MED ANDREAS SETTJE

Unterschiedliche Verletzungen des Handgelenks können eine posttraumatische Arthrose (Gelenkverschleiß) auslösen, die sich schleichend entwickelt. Werden Frakturen und geschwächte Gelenke nicht richtig behandelt, führt dies in vielen Fällen innerhalb von einigen Jahren zu den für Arthrose typischen Symptomen mit Schmerzen, Schwellungen und Bewegungseinschränkungen. Oft bewirkt auch ein neuerliches Trauma, das die bis dahin schmerzlose Abnutzung nicht mehr vom Körper kompensiert werden kann und sich heftige Beschwerden einstellen.



Ursachen für Beschwerden liegen oft weit zurück

Nicht selten liegen die ursächlichen Verletzungen, etwa ein Bruch an der Handwurzel, ein Kahnbein- oder Speichenbruch (Radiusfraktur), ein Bänderriss, eine Ausrenkung (Luxation) oder eine schwere Prellung, dann zeitlich soweit zurück, dass betroffene Patienten ihre Handarthrose zunächst gar nicht damit in Verbindung bringen. Doch die gute Nachricht ist: bei richtiger Behandlung lassen sich Folgeschäden vermeiden! Deshalb ist eine medizinische Abklärung bei allen Handverletzungen wichtig, auch wenn diese für den Laien eventuell erst einmal „gar nicht so schlimm“ erscheinen.

Verschleiß führt zu schmerzhafter Bewegungseinschränkung

Die häufigste Ursache für den posttraumatischen Verschleiß (sekundäre Arthrose) sind Knochenbrüche mit Gelenkbeteiligung, insbesondere an der Handwurzel. Letztere bildet im gesunden Zustand einen festen Ring, der das Handgelenk stabilisiert. Verliert dieser Ring durch eine Verletzung seine Spannung und Stabilität (karpaler Kollaps), kommt es im Gelenk zu einer andauernden Fehlbelastung, die die Arthrose auslöst. Möglich ist auch, dass sich innerhalb der Hand ein Falschgelenk (Pseudoarthrose) ausbildet, was ebenfalls zu einer Arthrose führen kann.

Von Arthrose betroffene Handgelenke können starke Schmerzen verursachen. Erste Symptome sind belastungsunabhängige dumpfe Schmerzen, Brennen oder Morgensteifigkeit. Mit zunehmender Abnutzung kommt es zu Kraftverlust, einer Verdickung der Gelenke, unter Umständen sogar zu knöchernen Anbauten auf den Gelenkflächen.

Moderne Verfahren können Linderung bringen

Wurde das Handgelenk bei fortgeschrittener Arthrose früher oft komplett versteift (Arthrodese), versucht man heute, die Gelenkfunktion so lange wie möglich zu erhalten und die Schmerzen zunächst durch konservative Behandlung zu lindern. Chirurgisch stehen moderne operative Verfahren zur Verfügung, um die Rückkehr in eine Alltagsbelastung zu ermöglichen. Minimal invasive Gelenk-Arthroskopien ermöglichen es in vielen Fällen die Beschaffenheit des Gelenks von innen zu beurteilen, aufgerauten Knorpel zu glätten und entzündete Gelenkschleimhaut abzutragen. Bei entsprechendem Befund kommen ggf. auch die Durchtrennung nur der schmerzleitenden Nervenfasern oder eine Teilversteifung infrage. Werden nur die schmerzleitenden Nervenfasern durchtrennt, bleibt das Gefühl in der Hand normal erhalten.